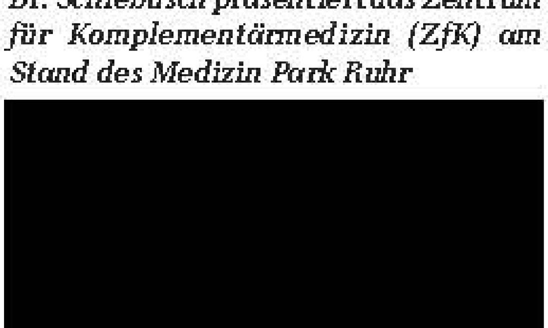
Zentrum für Komplementärmedizin

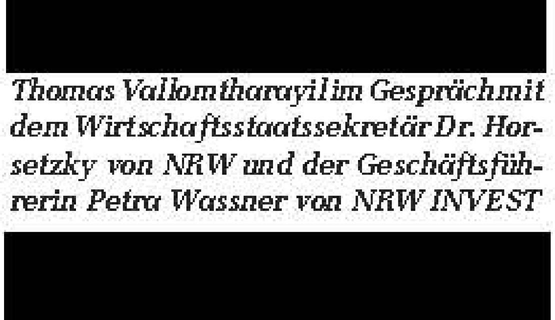
Der Medizin Park Ruhr in Castrop-Rauxel präsentierte auf der Medica 2010 auf dem NRW Landesgemeinschaftsstand sein Zentrum für Komplementärmedizin

(Europaplatz 3 -11, 44575 Castrop-Rauxel, Tel.: 02305/44 55-100)

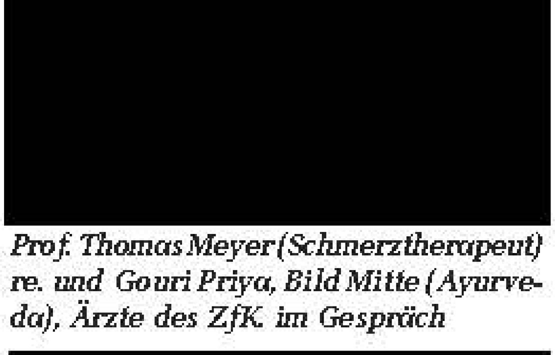
Dr. Schlebusch präsentiert das Zentrum für Komplementärmedizin (ZfK) am Stand des Medizin Park Ruhr



Thomas Vallomtharayil im Gespräch mit dem Wirtschaftsstaatssekretär Dr. Horsetzky von NRW und der Geschäftsführerin Petra Wassner von NRW INVEST



Prof. Thomas Meyer (Schmerztherapeut) re. und Gouri Priya, Bild Mitte (Ayurveda), Ärzte des ZfK. im Gespräch



Dr. S. Teupe demonstriert Staatssekretär Dr. Horsetzky die Wirkung eines Lasers mit Hilfe einer Infrarotkamera am Bildschirm

Aus persönlicher gesundheitlicher Betroffenheit gründete der in Indien geborene Thomas Vallomtharayil 2007 den Medizin Park Ruhr, in dem der Ayurveda aus Kerala integriert ist. Erst in Kombination von so genannter Schulmedizin und ayurvedischer Medizin konnte er von einer lebensbedrohlichen Erkrankung geheilt werden.

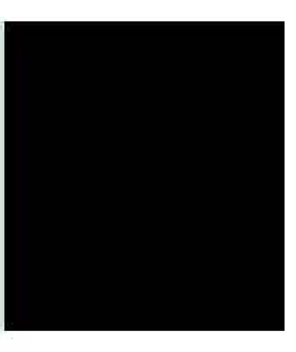
Dieses persönliche Engagement steht im Einklang mit dem politischen Willen der NRW Landesregierung, die die wirtschaftlichen Beziehungen mit Indien intensivieren will. Drei hochrangig besetzte Unternehmensdelegationen in den Jahren 2007 + 2008 + 2010 mit der damaligen nordrhein-westfälischen Wirtschaftsministerin Thoben nach Indien festigten die Kontakte nachhaltig. Über das indische Gesundheitsministerium entstand ein direkter Kontakt des Medizin Park Ruhr mit dem indischen Forschungsministerium, das die Forschung zur wissenschaftlichen Begründung der Ayurveda unterstützen will. Hierzu ist insbesondere die Zusammenarbeit mit dem ZDN ins Auge gefasst, die zur Spitzenforschung in Deutschland zählt.

Wirtschaftsstaatssekretär Dr. Günther Horzetzky betonte bei der Eröffnung des NRW-Abends am Mittwoch (17.11.) auf der Messe die enge Verzahnung von Wirtschaft und Forschungseinrichtungen im Land. „Darin liegt die besondere Stärke Nordrhein-Westfalens, mit der sich der Standort in den vergangenen Jahren einen Spitzenplatz erarbeitet hat. Getragen wird diese Entwicklung von unseren innovativen und leistungsstarken – größtenteils kleinen und mittleren – Unternehmen."

„Die Gesundheitswirtschaft ist ein wichtiger Job- und Innovationsmotor in Nordrhein-Westfalen. Mit der Fachhochschule für Gesundheit und dem Gesundheitscampus in Bochum haben wir einen weiteren wichtigen Schritt getan, um die Gesundheitswirtschaft in Nordrhein-Westfalen zu stärken und die Vernetzung mit Hochschulen und Forschung weiter voranzubringen", so Wissenschafts- und Innovationsministerin Svenja Schulze.

Der Medizin Park Ruhr in Castrop-Rauxel mit seinem Zentrum für Komplementärmedizin verbindet die politischen Interessen von Wirtschaft, Forschung und Gesundheit sowie den internationalen Kontakt nach Indien in idealer Weise einschließlich der Interessen der Patienten, die sich eine politische Öffnung für eine qualifizierte Komplementärmedizin wünschen.

***Kommentar** zu dieser ZDN Ausgabe von Dr. med. K.-P. Schlebusch, ZDN e.V., 1. Vorsitzender*



Mit Unterstützung des ZDN wurde das erste Zentrum für Komplementärmedizin im Medizin Park Ruhr in Castrop-Rauxel ins Leben gerufen. Im Rahmen einer Praxisklinik wird es betrieben von Prof. Dr. med. Thomas Meyer, Dr. med. Claus Pohl, Dr. med. K.-P. Schlebusch und Dr. med. Sigrid Teupe. Die Mannschaft wird ergänzt durch die indische Ärztin Gouri Priya. Alle sind erfahrene Ärzte und haben sich seit Jahrzehnten in der Praxis bewährt. Alle zeichnen sich durch innovative und kreative Ideen aus, die den Patienten zugute kommen. So hat Prof. Meyer die elektrolytische Nervenleittherapie entwickelt, die erfolgreich zur Schmerzbehandlung eingesetzt wird. Frau Dr. Sigrid Teupe entwickelte die SIT (s. S. 9) zur Behandlung chronischer Krankheitsbilder; außerdem ist sie Spezialistin für Frequenztherapie. Dr. Schlebusch konnte mit Hilfe einer Infrarotkamera das chinesische Leitbahnensystem sichtbar machen und entwickelte daraus die Infrarotanalytik, die zur Spitzenforschung in Deutschland zählt. Dr. Claus Pohl ist stellvertretender Chefredakteur dieses Journals und hat ein breit gefächertes komplementärmedizinisches Fachwissen. Gouri Priya hat eine Spezialausbildung in ayurvedischer Medizin in Indien genossen.

Es ist das Verdienst von Thomas Vallomtharayil, in seinem Medizin Park Ruhr das Zentrum für Komplementärmedizin zu integrieren und die nordrhein-westfälische Landesregierung dafür zu interessieren, deren Ziel es ist, die Gesundheitswirtschaft zu fördern, wozu ausdrücklich auch die Komplementärmedizin gehört. Dies ist auch das erklärte Ziel der neuen grünen Gesundheitsministerin Barbara Steffens.

Der politische Wille der NRW Landesregierung findet auch seinen Ausdruck in der Januar Ausgabe 2011 des rheinischen Ärzteblattes, das titelt: Schulmedizin und Alternativmedizin: Der Dialog hat begonnen.

Umso erstaunlicher ist ein Vorgang in Bottrop, den das ZDN hier dokumentiert und hautnah in ähnlicher Weise über Jahrzehnte miterlebt hat. Ein sterbenskranker Mann macht sich mit Hilfe seiner Frau über die Chemotherapie sachkundig und stellt fest, dass die Erfolgschancen gerade mal bei 2-3% liegen. Über die „Deutsche Hirntumorhilfe e.V." erhält er Kenntnis von alternativen Therapien und entschliesst sich zu einer SIT Therapie mit dem im WAZ Artikel beschriebenen Erfolg. Man sollte nun denken toll, aber denkste ...Lesen Sie die beiden letzten ZDN Seiten.

Das ZDN hat bereits 1983 einen Kongress mit dem Titel „Ein ganzheitsmedizinisches Konzept am Beispiel Krebs" durchgeführt, wovon der Kongressband vorliegt. Schon damals konnte ISSELS zeigen, dass die Behandlungserfolge mit einem komplementärmedizinischen Konzept um ca. 20% höher liegen als die schulmedizinische Vorgehensweise.

SIT – Selektive Informationstherapie nach Dr. S. Teupe

Biophotonen als Überträger von Information und Energie

Fachbeitrag von Dr. med. Sigrid Teupe

Dr. med. Sigrid Teupe, Internistin in Dorsten, Präsidentin der Deutsche Gesellschaft für Frequenztherapie

Physiologische Kochsalzlösung (NaCl 0,9%) ist die Grundsubstanz, aus der der Mensch zu ca. 80% besteht. Den Geschmack dieser Lösung können wir erahnen, wenn wir beispielsweise Tränenflüssigkeit probieren: Sie schmeckt leicht salzig, aber nicht unangenehm, so wie Meerwasser. Wir können uns vorstellen, dass das Meer ein Ozean an physiologischer Kochsalzlösung ist. Noch in den 60-er Jahren wurde im Rahmen einer Bäderkur an der Nordsee u.a. in den Seebädern Norderney und Borkum täglich ein Glas Meerwasser den Kurgästen gegen Entgelt angeboten, die dies auch allmorgentlich im Kurhaus in Glasgefäßen einnahmen und sich gleich etwas gesünder fühlten!

Wirkungsweise und wissenschaftliche Nachweise

Auf den letzten zwei Kongressen der Deutschen Gesellschaft für Frequenztherapie wurde die Selektive Informationstherapie nach Dr. med. Sigrid Teupe vorgestellt. Physiologische Kochsalzlösung dient als Informationsträger bzw. Informationsspeicher, was wissenschaftlich nachgewiesen wurde: Die Basis der Informationsübertragung sind Biophotonen. Biologische Systeme sind auch immer informative Systeme. Information bestimmt ihr Sein, wobei offenkundig ist, dass ihr Informationsgehalt mit zunehmend höherer Entwicklung zunimmt. Die Frage ist, wo und wie diese Information gespeichert und realisiert wird.

Die Speicherung der Information eines Organismus erfolgt in zwei Ebenen, der molekularen Ebene und der non-lokalen Ebene. Innerhalb der molekularen Ebene kommt der DNA (Desoxyribonukleinsäure) eine zentrale Rolle als Informationsspeicher zu. Die Realisation dieser Information erfolgt ganz wesentlich in Form der Zellproteine. Die non-lokale Ebene hingegen wird duch Photonen repräsentiert. Die masselosen Quanten, zu denen die Photonen zählen, kommen im Kosmos etwa 1 Milliarde mal häufiger vor als die massebehafteten Quanten, womit ihnen auch im Organismus eine zentrale Rolle zukommt. Auch wenn Photonen in Organismen teilweise aus Molekülen stammen, so weisen immer mehr Befunde darauf hin, dass es insbesondere in höheren Organismen ein kohärentes Biophotonenfeld mit steuernder Funktion gibt. Das Bewusstsein des Menschen könnte dieses Feld beeinflussen und über diesen Weg mit der molekularen Ebene in Wechselwirkung treten (Prof. Gunter M. Rothe, Mainz).

Biophotonen sind Photonen in Organismen, wobei Photonen masselose Überträger von Information und Energie sind. Sie stellen die Wechselwirkungsquanten des elektromagnetischen Spektrums dar, das mindestens 24 Zehnerpotenzen umfasst (Dröscher und Heim, 1996). Organismen benutzen neben Photonen aus dem Lichtbereich auch dunkle Photonen. Beim Menschen erstreckt sich der Bereich des abgestrahlten elektromagnetischen Spektrums von wenigen Hertz über Rundfunkwellen, Mikrowellen und Licht bis vermutlich in den Röntgenbereich.

Neuerdings konnte gezeigt werden, dass der Mensch über Meridian-ähnliche Strukturen verfügt, die sich im Infrarot bei einer Wellenlänge von 3,5 bis 5 µm nachweisen lassen (Schlebusch et al. 2005).

Nach Prof. F.-A. Popp kann eine Zelle als Hohlraumresonator aufgefasst werden. In dieser würde sich also ein stehendes Wellenbild ausbreiten. Zellen lebenden Organismen haben einen Durchmesser von 6 bis 10 µm. Sollten in ihnen stehende Wellen gespeichert werden, so würde die größte stehende Welle die halbe Wellenlänge des Durchmessers besitzen.

Die DNA ist nicht nur ein Buch, in dem die Anleitung von Proteinen geschrieben steht. Vielmehr hat sie auch elektromagnetische Eigenschaften. Sie kann elektromagnetische Ladungen transportieren und die Transportgeschwindigkeit hängt von der Aufeinanderfolge der Basen in diesem Molekül ab. Schwache elktromagnetische Felder bescheinigen die Übertragung von Elektronen in der DNA (Blank und Soo, 2001). Die beiden Stränge der Doppelhelix eines DNA-Moleküls werden durch Wasserstoff-Brücken zusammengehalten und die beiden Elektronen, die an dieser Bindung beteiligt sind, könnten die Energie eines elektromagnetischen Feldes aufnehmen, wodurch die Wasserstoffbrücken gelockert würden. Dadurch würden die DNA-Stränge auseinanderweichen, worauf die RNA-Synthese an den kodierenden DNA-Strang binden kann (Blank and Soo, 2001). Im Übrigen kann davon ausgegangen werden, dass sich die Gestalt von Organismen in einem biologischen Feld bildet. Dieses kann ein Gleichspannungsfeld sein, es könnte sich aber auch um Wechselfelder spezifischer Frequenzen und Intensitäten handeln, bzw. bedarfsgerecht um beides. Die Erforschung dieser „morphogenetischen Felder" wird Aufgabe einer neuen Biologie sein (Prof. Gunther M. Rothe, Mainz).

Durch ein spezielles Verfahren, das zu einem Europapatent eingereicht wurde, wird unserer NaCl-Lösung eine spezifische Information eingeprägt. Dies erwähnen wir nicht, um auf die Qualität hinzuweisen, sondern weil wir dies permanent gefragt werden. In Untersuchungen am Internationalen Institut in Neuss bei Prof. F.-A. Popp stellte der Physiker Michael Drexel fest, dass es sich um „Lichtwasser" handelt, also um Wasser, das Photonen abstrahlt. Diese Untersuchungen wurden als Basis für eine Studie bei der Ethikkommission genommen.

Literatur:

- *Informative Medizin, W. Ludwig, VCM Verlag für Ganzheitsmedizin, Essen, ISBN 3-88699-50-8*
- *Dokumentation der besonderen Therapierichtungen und natürlichen Heilweisen in Europa, Bd. 2, Sonderdruck mit einem neuen Beitrag von Prof. Dr. Gunter M. Rothe 2010, ISBN 3-88699-025-7*

Beide Bücher sind zu beziehen bei der Deutsche Gesellschaft für Frequenztherapie e.V., Dülmener Str. 17, 46286 Dorsten, Fax: 02369 / 20 31 860, Tel.: 02369 / 20 31 859

Termine zur SIT:

11.2.-13.2.2011 Ausstellungsstand Paracelsus Messe, Wiesbaden
12.2.2011 Anwenderseminar/Wiesbaden
26.2.2011 Workshop Wien
05.3.2011 Workshop Berlin
26.3.2011 SIT + Therapiehindernisse

Näheres und Anmeldung: Arztpraxis Dr. S. Teupe, Lippestr. 4, 46282 Dorsten Tel.: 02362/232 55, Fax: 02362/913182

Viele Patienten mit Hirntumor setzten auf alternative Heilmethoden

Jeder 2. Patient mit Hirntumor setzt zusätzlich zur schulmedizinischen Behandlung auf alternative Heilungsmethoden. Das ergab eine Multicenter-Studie uner Leitung von Dr. Oliver Heese, Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie des Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE). Die Ergebnisse der Untersuchung sind jetzt in dem Wissenschaftsmagazin „Neurology" erschienen.

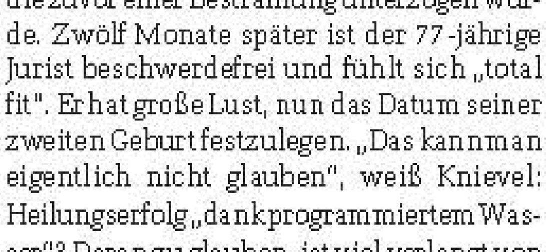
Insgesamt 621 Menschen mit Grad-II-, Grad-III- und Grad-IV-Gliomen nahmen an der Befragung teil und machten Angaben zu ihrem Umgang mit alternativen Therapien.

Ein Großteil gab als Motivation an, die Behandlung durch alternative Heilverfahren unterstützen und natürliche Abwehrkräfte des Körpers stärken zu wollen – eine Ablehnung der Schulmedizin wurde nicht als Grund genannt. Am häufigsten kamen alternative Therapien bei Menschen mit höherer Schulbildung, Frauen und jungen Menschen zum Einsatz.

Damit würden auch die Ärzte besonders herausgefordert. Die Aufgabe des Arztes sei es, betont Heese, aktiv das Gespräch mit Patienten über alternative Heilverfahren zu suchen, sie bei der Wahl zwischen Sinnvollem und Überflüssigem zu unterstützen und vor kostspieligen, aber wirkungslosen Therapieangeboten zu schützen. Die Patienten wiederum sollten ihrem Arzt auf jeden Fall von zusätzlichen Therapien berichten, damit sie nichts nehmen, was ihnen möglicherweise schaden könnte.

Wer heilt, hat recht

Quelle: waz Bottrop, von Marie-Luise Schmand



„Vor rund einem Jahr erfuhr Prof. Karl-Heinz Knievel die Diagnose: Hirntumor mit Metastasenbildung, inoperabel. Die Ärzte im Krankenhaus rieten zur Chemotherapie.

Doch der Jurist aus Bottrop und seine Ehefrau schlugen diesen Rat aus. Sie entschieden sich für eine alternative Heilmethode, für eine Behandlung mit Kochsalzlösung, die zuvor einer Bestrahlung unterzogen wurde. Zwölf Monate später ist der 77-jährige Jurist beschwerdefrei und fühlt sich „total fit". Er hat große Lust, nun das Datum seiner zweiten Geburt festzulegen. „Das kann man eigentlich nicht glauben", weiß Knievel: Heilungserfolg „dank programmiertem Wasser"? Daran zu glauben, ist viel verlangt von leidlich rational denkenden Zeitgenossen und Patienten. Aber Knievel kann sich berufen auf die Aussage eines Radiologen, der die Computertomographie seines Schädels acht Monate nach der Diagnose überprüfte. „Wer hat ihnen denn gesagt, dass sie einen Hirntumor haben?", fragte der Mediziner. In der Magnetresonanztomographie ist das Gewächs zwar noch nachweisbar, aber Knievel kann damit leben.

Ohne die Skepsis seiner Ehefrau Monika gegenüber der Schulmedizin hätte Prof. Knievel womöglich die Chemotherapie akzeptiert. Doch als sich im Krankenhaus nach der Diagnose die Frage nach den verbliebenen Behandlungsmöglichkeiten stellte, war Prof. Knievel nach einem Krampfanfall nicht ansprechbar. Er erinnert sich nur an einen Dämmerzustand, in den ihn hoch dosierte Präparate gegen Krampfanfälle und Beruhigungsmittel versetzt hatten. Monika Knievel hingegen erinnerte sich an ihre „arztgläubige" Mutter, die wenige Monate zuvor an Brustkrebs gestorben war. „Der Arzt hatte ihr nach einer Brustamputation und Lymphknotenentfernung eine Chemotherapie verordnet. Er wusste gar nicht über die Nebenwirkungen Bescheid", sagt Monika Knievel. Sie erinnerte sich auch an den Eierstockkrebs, den die Mediziner vor Jahren bei ihr diagnostiziert hatten. Ein Irrtum, wie sich herausstellte: „Sie sind total gesund", habe ihr der Arzt versichert – allerdings erst nach einer Total-Operation.

Vor diesem Hintergrund hatte Monika Knievel große Bedenken gegenüber einer Chemotherapie, über deren Nebenwirkungen nach ihren Erfahrungen Mediziner nicht genügend aufklären. Sie suchte nach einem anderen Weg und stieß auf den Namen Dr. med. Sigrid Teupe. Die Internistin praktiziert in Dorsten, arbeitet viel mit Alternativmedizin und hat die selektive Informationstherapie (SIT) entwickelt. Der Patient nimmt – oral oder intravenös – Kochsalzlösung zu sich, die zuvor bestrahlt wurde. Das durch Laserlicht angeregte Wasser, dessen Moleküle in Schwingungen versetzt wurden, soll den Austausch der Zellen untereinander und ihre Selbstheilungskräfte aktivieren. „Das ist nichts Esoterisches, das ist reine Physik", betont Karl-Heinz Knievel. Ein Jahr lang hat er große Mengen der informierten Kochsalzlösung getrunken, die Dr. Teupe herstellt, und er ist überzeugt, dass er dieser weder von der Schulmedizin noch von den Krankenkassen akzeptierten Therapie sein Leben verdankt.

Prof. Knievel hält die Schulmedizin für unverzichtbar. Aber ebenso ist er vom Wert der alternativen Heilverfahren überzeugt. Knievel zitiert Paracelsus: „Wer heilt, hat recht."

Mit Hilfe des Ehepaars Knievel wurde in Bottrop der Verein „Chemotherapie nein danke, Ethik ja bitte" gegründet. Er will Patienten durch objektive Information eine Entscheidung ermöglichen, dabei aber die negativen Auswirkungen der Chemotherapie nicht verschweigen. Der Verein will in Küze eine Plattform im Internet einrichten (siehe Seite 11).

STELLUNGNAHME: Wer heilt, hat Recht

In besonderem Maße fragwürdig

„Mit Verwunderung haben wir die unkritische Berichterstattung über angebliche Heilerfolge einer paramedizinischen Behandlung bei einer Krebserkrankung (Hirntumor) zur Kenntnis genommen.

***Unabhängig vom konkreten Fall,** der sich naturgemäß unserer Beurteilung entzieht, ist Folgendes anzumerken: Alternative Medizin hat unter Umständen durchaus einen Stellenwert bei Befindlichkeitsstörungen, sicherlich kann sie über Placeboeffekte positive Wirkungen haben und kann daher auch als ergänzende Behandlung neben einer wissenschaftlich fundierten Therapie sinnvoll sein. Der Duktus dieses Artikels verleitet jedoch zu der Annahme, dass die erwähnte (und in ganz besonderem Maße fragwürdige) so genannte „Therapie" einer Dorstener Ärztin mit „bestrahlter Kochsalzlösung" geeignet sei, allein eine Krebserkrankung zu heilen oder zumindest deutlich zu bessern.*

***Dieser falschen Darstellung** möchten wir aus unserer Verantwortung für unsere Patienten heraus energisch widersprechen und warnen dringend davor, eine wissenschaftlich fundierte Therapie einer ernsthaften Erkrankung abzubrechen oder nicht zu beginnen und stattdessen auf die propagierten angeblichen Heilerfolge dieser „Therapie" zu setzen. Hier werden eindeutig falsche Hoffnungen geweckt und der verständliche Wunsch schwer Erkrankter nach einer „sanften" Behandlung ausgenutzt.*

Ärzteverein Bottrop, Der Vorstand

KOMMENTAR von Marie Luise Schmand:

Journalistische Gepflogenheit

Unser Bericht „Wer heilt, hat recht" hat bei niedergelassenen Ärzten in Bottrop heftige Reaktionen ausgelöst. Dabei wurde der Redaktion unkritische oder unseriöse Berichterstattung vorgeworfen. Wir weisen diesen Vorwurf zurück.

***Im Mittelpunkt des Textes steht ein Bottroper,** der an einem inoperablen Hirntumor erkrankte und gegen den Rat der behandelnden Ärzte im Krankenhaus einen Chemotherapie ablehnte. Stattdessen entschied sich der 77-Jährige für ein medizinisch nicht anerkanntes Verfahren mit bestrahlter Kochsalzlösung, die er knapp ein Jahr lang zu sich nahm, und fühlt sich heute gesund.*

***Den Anlass zur Berichterstattung** lieferte die Gründung des Vereins „Chemotherapie nein danke – Ethik ja bitte" im Overbeckshof. Über bisher unbekannte Gruppen und Akteure zu berichten, die auf lo-kaler Ebene die Öffentlichkeit suchen, ist gute journalistische Gepflogenheit.*

***Alternative Behandlungsmethoden** wie die geschiderte werden in der Öffentlichkeit und der Fachwelt kontrovers diskutiert. Eine Zeitung kann und soll ihren Lesern aktuellen Diskussionsstoff bieten, doch bedeutet die Berichterstattung über ein umstrittenes Thema keine positive oder negative Stellungnahme zum Sachverhalt. Aufgabe der Redaktion ist es, interessierten Lesern Standpunkte und Meinungen zu schildern und Informationen zu transportieren. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema darf an anderer Stelle geführt werden.*

Chemotherapie, nein danke, Ethik, ja bitte e.V.

Vereinsgründungsmitglied Prof. Dr. jur. Karl-Heinz Knievel

Dieser Name des Vereins soll bereits signalisieren, dass der Verein im Kampf gegen den Krebs eines der größten Gesundheitsprobleme unserer Zeit, eine Anlaufstelle sein will.

Der Verein will Kranke und Gesunde (letztere rechtzeitig, bevor sie eventuell einmal zu Patienten werden sollten), zum kritischen Umgang mit der Schulmedizin im Kampf gegen den Krebs (Stahl/Strahl/Chemo) bewegen, damit sie alleinige schulmedizinische Behandlungsmethoden kritisch hinterfragen und zum Wohle ihrer Lebensqualität darüber informiert werden, dass es auch genügend Alternativen bzw. sinnvolle, ihrem Wohl und ihrer Gesundheit dienende, Kombinationen von medizinischer und naturheilkundlicher immunologischer Behandlung gibt, über die sie in der Arztpraxis viel zu selten, im Krankenhaus praktisch nie informiert und aufgeklärt werden, genauso wenig wie über die Gefährlichkeit und die teils lebensbedrohlichen Risiken und Komplikationen bestimmter Untersuchungsmethoden (auch im Bereich der Vorsorge) und Therapien. Ich weise auf das Buch „Aufklärung tut Not", Verfasser Dr. med. Wolfgang Gulich, hin. Dan Brown, „Meteor" führt aus: Das Wüten des Krebses fand seinesgleichen nur noch in der Brutalität der Chemotherapie.

Wieso trotz der verheerenden Nebenwirkungen der Chemotherapie Ärzte ihren Patienten immer noch Chemotherapie verordnen, bedarf einer eingehenden Prüfung. Eine Umfrage hat ergeben, dass die überwiegende Anzahl der Ärzte niemals eine Chemotherapie über sich ergehen lassen würde.

Die Ärzte wissen, dass durch umfangreiche Studien bewiesen ist, dass die Verabreichung der Chemotherapie lediglich eine Überlebenschance von 2% bewirkt.

Hier besteht Beratungsbedarf.

Zweck des Vereins ist, auf Bedenken gegen eine pauschale Verordnung einer Chemotherapie hinzuwirken und dem Patienten durch gezielte und objektive Information eine Entscheidungsplattform zu liefern, so dass die Entscheidung für oder gegen eine Chemotherapie von sachlichen Informationen getragen wird. Insbesondere werden die enormen gesundheitsschädlichen Nebenwirkungen (Zerstörung des Immunsystems, Demenz, Impotenz) der Chemotherapie herausgestellt, die überwiegend zum Tode des Patienten führen. Ferner ist es Ziel des Vereins, durch einen wissenschaftlichen Beirat medizinische Statements und Informationen zu erhalten und weiterzugeben, die zur Aufklärung der Patienten wesentlich beitragen.

Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere durch Durchführung wissenschaftlicher Veranstaltungen und Forschungsvorhaben, Vergabe von Aufträgen, Information von Mitgliedern und Nichtmitgliedern, Förderung von Patientenseminaren und Schulung von Patientenberatern.

Den Menschen, die mit der Diagnose Krebs konfrontiert werden, sollen Informations- und Beratungsmöglichkeiten über den wissenschaftlichen Beirat dieses Vereins geboten werden. Die Beratung erstreckt sich auch auf die Abwicklung und Rechtsbeziehungen des Kranken zwischen Arzt, Apotheker, Krankenhaus und Krankenkasse.

Die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats sind hochkarätige Mediziner, die sowohl die Schulmedizin als auch die Alternativmedizin beherrschen. Der elitäre Kreis der Mediziner wird durch einen promovierten Apotheker, eine promovierte Zahnärztin und einen Rechtsanwalt (Prof. Dr. jur.) ergänzt.

Im Übrigen bedarf es keiner besonderen Erwähnung, dass der Anstoß zur Gründung des Vereins auf Erfahrungen bei Krankheitsfällen im engsten Familienkreis zurückzuführen ist. Interessant sind auch die Ergebnisse einer Umfrage des Krebs-Forums zu der Frage: „Fühlt ihr euch dem Krebs hilflos ausgeliefert?"

„Wie gehst du mit deiner Krankheit um?"
Antworten:

1. Ich nehme es so wie es ist, das ist mein Schicksal: - 5,88%
2. Ich vertraue ausschließlich den schulmedizinischen Therapien (OP, Chemo, Bestrahlung): - 23,53%
3. Ich nutze auch naturheilkundliche Möglichkeiten: - 52,94%
4. Ich weiß überhaupt nicht, dass ich selbst mitarbeiten kann: - 5,88%

Kontaktadresse: Overbeckshof
Im Stadtgarten 26, 46236 Bottrop
Tel.: 0176 / 705 85 955, E-Mail + Internet: info@chemotherapie-nein-danke-ethik-ja-bitte.de, www.chemotherapie-nein-danke-ethik-ja-bitte.de

Kritiker dürfen Schulmediziner als „Handlanger der Pharmaindustrie" bezeichnen

Kritiker dürfen Schulmediziner als Handlanger der Pharmaindustrie und als pharmaabhängig bezeichnen. Diese Äußerungen sind von dem durch Art. 5 Abs. 1 GG geschützten Recht auf freie Meinungsäußerung gedeckt. Sie stellen keine Diffamierung oder Schmähkritik dar.

***Der Sachverhalt:** - Der Beklagte ist ein in den Niederlanden ansässiger Arzt. Er hatte die Eltern eines krebskranken Kindes davon überzeugt, das Kind nicht mehr schulmedizinisch, sondern nach seiner Methode behandeln zu lassen. Daraufhin kam es zwischen dem Beklagten und den klagenden Medizinern des betreffenden Klinikums zum Streit. Der Beklagte führte die Auseinandersetzung unter anderem auch mit Plakat- und Flugblattaktionen, in denen er die Kläger als „Handlanger der Pharmaindustrie" und als „pharmaabhängig" bezeichnete. Diese verlangten die Unterlassung solcher Äußerungen. Die hierauf gerichtete Klage hatte keinen Erfolg.*

***Die Gründe:** - Der Beklagte muss die Äußerungen nicht unterlassen. Er kann sich auf sein durch Art. 5 Abs. 1 GG geschütztes Recht auf freie Meinungsäußerung berufen. Dieses Recht muss nur dann zurücktreten, wenn die Äußerung die Menschenwürde eines anderen berührt und als Formalbeleidigung oder Schmähkritik zu qualifizieren ist. Eine Schmähung ist aber erst dann anzunehmen, wenn nicht mehr die Auseinandersetzung in der Sache, sondern die Diffamierung einer Person im Vordergrund steht. Bei den Äußerungen des Beklagten stand – trotz aller Kritik – immer die Auseinandersetzung in der Sache im Vordergrund. Dem Beklagten ging es vorrangig um den Fall des erkrankten Kindes und die natürliche Heilung von Krebs.*

OLG Hamm 20.9.2004, 6 U 112/04

Fußnote des ZDN zur Stellungnahme des Ärztevereins Bottrop: Die Arroganz, die einige Ärzte an den Tag legen, in der Meinung die Weisheit gepachtet zu haben, widerspricht dem ärztlichen Berufsrecht und der geltenden Rechtsprechung. Das ZDN hat an dieser Stelle mehrfach darauf hingewiesen.

Termin der ZDN Akademie Mondiale:
12.+ 13. März: Einführung in die Calligaris Technik
Referent: Dr. med. K.-P. Schlebusch
Ort: Zentrum für Komplementärmedizin im Medizin Park Ruhr, Europaplatz 3-11 44575 Castrop-Rauxel
Anmeldung: zdninstitut@gmx.de
Tel.: 0201 / 74 50 44, Fax: 0201 / 73 14 84
Begrenzte Teilnehmerzahl

Unser langjähriger 2. Vorsitzender des ZDN
Dipl. Kaufm. Dieter Kleinstoll
verstarb am 13. November 2010 im Alter von 75 Jahren. Sein Wirken und sein unermüdlicher persönlicher Einsatz für die Ziele des ZDN über 15 Jahre lang sind von unschätzbarem Wert. Eine ausführliche Würdigung seines Schaffens erfolgt in der nächsten Ausgabe dieser Fachzeitschrift. In Trauer nehmen wir Abschied.